

Das Leben ist eben doch ein Ponyhof



Foto: Marc Prams

Sie freuen sich tierisch darauf, dass es bald losgeht: (v.l.) Zoopädagogin Ina Steinert, Martina Wilhelm von der Caritas, Zoodirektor Norbert Fritsch und Reitpädagogin Anna Lena Wilhelm.

Neunkircher Zoo und Caritas starten ein Projekt, bei dem Kinder vom Umgang mit Pferden profitieren können.

VON MARC PRAMS

NEUNKIRCHEN || Sie strahlen um die Wette, Zoodirektor Norbert Fritsch, Reitpädagogin Anna Lena Wilhelm, Martina Wilhelm und Thomas Mörsdorf von der Caritas sowie Zoopädagogin Ina Steinert. Nicht nur, weil es die Sonne am Mittwochnachmittag vormacht, sondern weil sie sich freuen. Darauf, dass es bald losgeht mit einem Projekt, das schon seit einigen Jahren auf Umsetzung wartet. „Es heißt ja immer: Das Leben ist kein Ponyhof. Das klingt so frustrierend“, sagt Fritsch, und holt etwas weiter aus. Kinder, vor allem Mädchen, seien ja oft begeistert von Pferden, vom Reiten, von allem, was dazugehört. Aber nicht jede Familie könne es sich leisten, solch ein Hobby zu finanzieren. „Mein Gedanke war schon lange: Wir haben ja Ponys, die wir zur Verfügung stellen könnten, um solchen Kindern den

Umgang mit Pferden zu ermöglichen. Dann heißt es für die nämlich: Das Leben ist ein Ponyhof.“

Und so war nicht nur eine Idee geboren, sondern ein passender Name für das Projekt gleich mit. Allerdings lassen sich Ideen und Projekte meist nur umsetzen, wenn es Leute gibt, die mitziehen und das nötige Geld vorhanden ist. Die Leute waren kein Problem. Thomas Mörsdorf von der Caritas war gleich Feuer und Flamme, aber Geld dafür wurde erst kürzlich locker gemacht. Dem Saarland Sozialgipfel sei Dank. Der beschert der Kreisstadt Neunkirchen satte 100 000 Euro, die diese in das Gesamtprojekt „Bildung gegen Armut“ steckt, das mehrere kleinere Projekte vereint (siehe Artikel daneben). Und eines dieser Projekte ist „Das Leben ist ein Ponyhof“.

„Wir sind sehr froh, dass wir das jetzt endlich in die Tat umsetzen können, denn auch gute Ideen scheitern oft an der Finanzierung“, sagt Thomas Mörsdorf. Dem stimmt seine Kollegin Martina Wilhelm zu und betont die pädagogische Komponente. Gerade Kinder, die sehr verschlossen sind, würden oftmals schon nach kurzer Zeit ein viel offeneres Verhalten zeigen, wenn sie mit Pferden arbeiten. „Die Kinder haben schnelle Erfolgserlebnisse. Wenn so ein doch recht großes Pferd ihnen an der Leine folgt, das ist für die Kinder schon etwas Besonderes und stärkt natürlich auch ihr Selbstbewusstsein“, sagt die Projektbetreuerin. „Es macht sie froh und stolz. Das ist ein Kompetenzgewinn für Kinder in kürzester Zeit“, betont sie.

Aber natürlich bedeutet der Umgang mit Pferden nicht nur streicheln und reiten. Stall ausmisten, striegeln, auch das gehört dazu. „Durch den Umgang mit den Tieren erhalten die Kinder auch Achtung vor ihnen. Auch das ist einer der Effekte.“

Und das wiederum ist ganz im Sinne des Zoodirektors. „Genau das wollen wir ja vermitteln. Wir gehen wirklich mit viel Enthusiasmus ran und hoffen, dass das Projekt gut an- und vor allem auch lange läuft“, sagt Fritsch. Natürlich müsse man jetzt erst mal starten und dann sehen, wie und wo man was noch verbessern kann, aber Hauptsache, es geht bald los. Damit die Rahmenbedingungen stimmen, wird das Gehege gerade aufgemotzt, der Zaun erneuert, Stall und Stallkammer hergerichtet, und, und, und. Und dann können Kari, Kilian und Gandalf endlich in ihr neues Zuhause. Das sind die drei Islandponys, die bald in vielen guten Kinderhänden sein werden. „Islandponys eignen sich besonders gut dafür, weil sie sehr umgänglich sind“, erklärt Zoopädagogin Ina Steinert. Kari und Kilian, beide über 20 und somit im gehobenen Ponyalter, sind bereits im Zoo angekommen. Noch befinden sie sich, wie alle Neuankömmlinge, in Quarantäne. Jungspund Gandalf wird später noch dazu stoßen.

Die studierte Reitpädagogin Martina Wilhelm wird Mitte April mit den ersten Kindern und den Ponys arbeiten. Geplant sind zunächst zwei Gruppen mit jeweils vier bis sechs Kindern. Und obwohl Fritsch und Mörsdorf heilfroh sind, dass das Projekt und die Finanzierung stehen, müssen sie eines noch unbedingt loswerden: „Falls uns noch jemand unterstützen

möchte, gerne auch mit Equipment oder allem, was man so benötigt auf einem Ponyhof, wären wir sehr dankbar.“